

K  
I  
N  
D  
E  
R  
T  
A  
G  
E  
S  
S  
T  
Ä  
T  
T  
E



„Kubelix“



Hauptstr. 62a - 35789 Weilburg - Tel. 06471/4497 - [kita.kubach@weilburg.de](mailto:kita.kubach@weilburg.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

- 1 Vorwort des Trägers**
- 2 Vorwort der Fachkräfte**
- 3 Geschichte der Kita**
- 4 Rahmenbedingungen**
  - 4.1 Anschrift
  - 4.2 Träger
  - 4.3 Das Team
  - 4.4 Öffnungszeiten und Betreuungsformen
  - 4.5 Sozial-räumliches Umfeld
  - 4.6 Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien
  - 4.7 Rechtliche Grundlagen
- 5 Das Profil unserer Einrichtung**
- 6 Grundlagen unserer päd. Arbeit**
  - 6.1 Leitbild
  - 6.2 Unser Bild vom Kind
  - 6.3 Rolle der Erzieherin
  - 6.4 Unser pädagogische Ansatz
  - 6.5 Bedeutung des Spiels
  - 6.6 Beobachtung und Dokumentation
  - 6.7 Zusammenarbeit im Team
  - 6.8 Material- und Raumgestaltung
  - 6.9 EssSituation-Mittagessen
- 7 Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**
  - 7.1 Bildungs- und Erziehungsziele
  - 7.2 Planung und Gestaltung
  - 7.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
    - 7.3.1 Sprache und Kommunikation
    - 7.3.2 KISS (Kindersprachscreening)
    - 7.3.3 Kreativität
    - 7.3.4 Natur
  - 7.4 Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern unter 3 Jahren
  - 7.5 Eingewöhnung
  - 7.6 Partizipation
  - 7.7 Gestaltung von Übergängen
  - 7.8 Erziehungspartnerschaft
  - 7.9 Umgang mit Beschwerden
- 8 Kooperation und Vernetzung**
- 9 Schlusswort**
- 10 Impressum**
- 11 Quellen**
- 12 Anhang**



## 1. Vorwort des Trägers

„Der Kindergarten ist der Garten der Kinder“, so hat einst der polnische Arzt und Pädagoge Janusz Korczak (1878 – 1942) das auch heute noch gültige Ziel des Wirkens in Kindertagesstätten gesetzt. Die ganzheitliche Förderung der anvertrauten Kinder ist das oberste Ziel.

„Familienfreundlichkeit“ nimmt für die Stadt Weilburg an der Lahn einen zentralen Stellenwert ein: 12 Kindertagesstätten mit 500 Plätzen, Kinderforsthaus, 27 Kinderspielplätze, 14 Schulen und Bildungseinrichtungen, Familienbüro und Familienzentrum, soziale Arbeit für Grundschüler sowie Schulsozialarbeit für Hauptschüler, 11 Bürgerhäuser, 6 Sporthallen, 13 Sportplätze, 3 Schwimmbäder, Jugendwaldheim, Wildpark „Tiergarten“, City-Bus, 200 Vereine, und vieles mehr sprechen für den Stellenwert der Familien.

Bildung und Wirtschaft, Natur und Kultur sowie vielfältige soziale Leistungen sind die Säulen der Stadt, garantieren einen höchst qualifizierten Lebensraum in elf Stadtteilen.

Weilburg an der Lahn wurde 906 erstmals urkundlich erwähnt, erhielt 1295 die Stadtrechte und zählt heute rund 13.000 Einwohner. Luftkurort, Europastadt, Fairtrade-Stadt, Ort der Vielfalt, Lokales Bündnis für Familie zeichnen Weilburg aus.

Die Kindertagesstätte „Kubelix“ Weilburg-Kubach wirkt als zweigruppige Einrichtung für die Kinder und Familien der Orte Kubach und Bermbach. Für die Stadt Weilburg an der Lahn ist die Kindertagesstätte vor Ort ein wesentlicher Beitrag zum familiären und dörflichen Leben. Das pädagogische Angebot, die attraktiven Öffnungszeiten und die räumliche Qualität mit ihrem großzügigen Außengelände zum Spielen sowie der angrenzenden Volkshalle machen die Kindertagesstätte „Kubelix“ der Stadt Weilburg an der Lahn zu einer höchst gefragten Adresse.

Weilburg an der Lahn, im Januar 2015

Hans-Peter Schick

Bürgermeister

## 2. Vorwort der Fachkräfte

Dieses Konzept enthält die Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit und soll einen Einblick in den Kita-Alltag und damit in unsere erzieherische Arbeit geben.

Im täglichen Umgang mit den Kindern gilt es für uns immer wieder neu zu entscheiden und neu zu planen. Es gibt immer wieder neue Fragen, die zu beantworten sind. Deshalb ist auch unsere Konzeption nicht als „starr“ zu verstehen, sondern als ein Konzept, das jederzeit zu aktualisieren ist. Die Grundsätze und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit sind an den Bildungs- und Erziehungsplan vom Land Hessen (BEP) angelehnt.

Der Kindergarten hat Ergänzungsfunktion zur Familienerziehung und somit den Auftrag der Gemeinschaftserziehung. Die Umsetzung einer sinnvollen und zielgerichteten Kindergartenpädagogik sehen wir gebunden an eine gute Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, mit dem Träger unserer Einrichtung und mit anderen Institutionen.

Wir möchten mit diesem Konzept unsere pädagogische Arbeit und unsere pädagogischen Ziele transparent machen, um ein partnerschaftliches Miteinander zum Wohle der Kinder zu ermöglichen.



### **3. Geschichte der Kita**

Im November 1957 wurde der Kindergarten Kubach als ein Musterprojekt des gesamten Oberlahnkreises eingeweiht.

Die ganze Kubacher Bevölkerung und Vertreter sämtlicher hessischer Regierungsämter waren erschienen, um das neue „Schaubjekt der Bevölkerung“ (Stadt und Lahn 1957) zu feiern. Der Kindergarten sollte kein Ersatz für die Kinderstube sein, sondern berufstätige Mütter unterstützen. Er sollte das Leben der Landbevölkerung wieder lebenswert machen und die Gemeinschaft zusammenführen.

Der Oberlahnkreis, die Gemeinde und der Fond „Soziale Aufrüstung des Dorfes“ investierten 116.500,- DM in den Bau des Musterprojekts.

Schon damals arbeiteten staatlich geprüfte Kindergärtnerinnen im Kindergarten, denn man legte früher wie heute großen Wert auf gezielte pädagogische Förderung.

Eine Zeit lang waren von der Firma Leitz die Kinder der Betriebsangehörigen hier untergebracht mit angepassten Öffnungszeiten und Mittagsversorgung.

Im Laufe der Zeit hat sich der Kindergarten Kubach im baulichen Bereich verändert.

Der frühere überdachte Spielbereich wurde zu einem Gruppenraum und der ehemalige Eingangsbereich zum Intensivraum umfunktioniert.

Den Namen „Kubelix“ haben wir von dem Maskottchen zur Tausendjahrfeier von Kubach übernommen.

## 4. Rahmenbedingungen

### 4.1 Kita „Kubelix“

Hauptstr. 62a  
35781 Weilburg  
E-Mail: Kita.Kubach@weilburg.de

### 4.2 Träger

Magistrat der Stadt Weilburg  
Mauerstr. 6 / 8  
35781 Weilburg  
www.weilburg.de

### 4.3 Das Team

In unserer zweigruppigen Einrichtung arbeiten sieben pädagogische Fachkräfte. Die Mitarbeiterinnen zeichnen sich durch unterschiedliche Fachkenntnisse und Zusatzqualifikationen aus. Der regelmäßige Besuch von Fort- bzw. Weiterbildung gewährleistet eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

### 4.4 Öffnungszeiten/Betreuungsformen

Die Kita hat von 07.00 – 16.00 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeit können die Eltern verschiedene Stundenmodelle wählen. Festgesetzte Zeiten sind von 07:00 – 13:00 Uhr. Dabei entfallen die Betreuungskosten der Kinder Ü3, aufgrund der 6 Stunden Beitragsfreiheit in Hessen. Jede weitere Stunde ist kostenpflichtig. Kinder, deren Besuch länger als 6 Stunden dauert, nehmen ein warmes Mittagessen zu sich.

Der Träger teilt den Eltern rechtzeitig die Schließungstage mit. In dieser Zeit besteht die Möglichkeit, dass Kinder in einer anderen Einrichtung der Stadt Weilburg betreut werden. Stundenkarten = Kauf von zusätzlichen Betreuungsstunden für Ausnahmesituationen. Unsere Kindertagesstätte kann 50 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren aufnehmen. Wir haben eine altersgemischte Gruppe für Kinder von zwei bis vier Jahren und eine Gruppe für Kinder von vier bis sechs Jahren.

## **Unsere Kita schließt innerhalb der hessischen Ferien**

- Eine Woche in den Osterferien
- Drei Wochen in den Sommerferien
- Eine Woche in den Herbstferien
- In den Weihnachtsferien entsprechend den Weihnachtsfeiertagen und Silvester

Einmal im Jahr wird für einen gemeinsamen Fort- und Weiterbildungstag der Erzieherinnen der Stadt Weilburg ein Tag geschlossen. Zusätzlich schließt die Einrichtung auch am Betriebsausflug. Der Träger teilt den Eltern rechtzeitig die Schließungstage mit. Für berufstätige Eltern, die keine anderweitigen Betreuungsmöglichkeiten haben, bietet der Träger die Möglichkeit an, das Kind während der Schließungstage in einer anderen Weilburger Kindertagesstätte zu betreuen.

### 4.5 Sozial-räumliches Umfeld

Die Kita „Kubelix“ besteht seit 1957 und liegt am Ortsrand von dem Weilburger Stadtteil Kubach.

Das Umfeld ist ländlich geprägt mit Ein- und Zweifamilienhäusern. Unsere Einrichtung besuchen Kinder mit unterschiedlichem sozioökonomischem und kulturellem Hintergrund. Im Ortsteil gibt es die Möglichkeit für Eltern und Kinder in verschiedenen Vereinen tätig zu werden: z.B. Sport- u. Turnverein, Singkreis, Karnevalsvereinigung und KIZ (Kubacher Initiative für Zusammenarbeit).

### 4.6 Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien

Die traditionelle Kleinfamilie ist im Umfeld unserer Einrichtung noch die Form des Zusammenlebens, in der die meisten unserer Kinder groß werden.

Familien sind ein sozialer Raum. Ist dieser einigermaßen intakt, können sich Kind oder Erwachsener angemessen entwickeln und wachsen. So kann Geborgenheit, Vertrauen, Nähe und Intimität entstehen.

Aber die Lebenswelt unserer Kinder wird durch das Schwinden natürlicher Bewegungs- und Entdeckungsräume, zunehmende Medienvielfalt und dem Autoverkehr immer mehr eingeschränkt. Ungünstig wirken sich die vielen vorgegebenen Bewegungsangebote, wie z.B. Geräte und Spielzeuge mit nur einer Funktion auf die Entwicklung aus.

Arbeitslosigkeit, Migration, alleinerziehend, oder die Erwerbstätigkeit von Vater und Mutter können Familien sehr belasten. Sie brauchen ein verlässliches Betreuungsangebot.

Daraus resultiert die Anpassung der Betreuungszeiten mit Mittagsversorgung, der Zukauf von Betreuungsstunden und das Einrichten von Notgruppen an Schließungstagen.

Den Eltern ist es wichtig, dass ihre Kinder in der Kita den Umgang mit anderen Kindern lernen, Freunde finden und Anregungen für ihre Entwicklung bekommen. Aber auch außerhalb der Betreuung in der Kita nutzen Eltern für ihre Kinder verschiedene Förderangebote:

- Musikschule
- Schwimmen
- Sportvereine
- Fremdsprache



#### 4.7 Rechtliche Grundlagen

Für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen gibt es gesetzliche Grundlagen und Rechtsvorschriften, die für alle Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe verbindlich angewendet werden müssen. Für unsere Einrichtung gelten folgende Regelungen und Gesetzesgrundlagen:

- Hessisches Kinderförderungsgesetz (KiFöG)
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- SGB VIII §8a- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Verordnung zur Landesförderung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Weilburg
- Rahmenvereinbarung Integrationsplatz
- Hygieneplan
- UN Kinderrechtskonvention
- 

Bei Interesse können diese Texte und Auszüge aus den Gesetzestexten in der Einrichtung eingesehen bzw. ausgehändigt werden.

## **5. Profil**

In unserer Kindertagesstätte können bis zu 50 Kinder im Alter von 2-6 Jahren aufgenommen werden. Es gibt die Gruppen der 2-4jährigen und die der 4-6jährigen.

Die Kindertagesstätte hat Funktionsräume: ein Atelier, ein Rollenspielraum, einen Bewegungsraum, einen Mehrzweckraum mit Essbereich, Bauecke und Ruhebereich, sowie ein weitläufiges Außengelände. Dort wachsen Obst- und Kastanienbäume, eine Kräuterschnecke, sowie verschiedene andere Pflanzen (z.B. Tomaten, Gurken, Bohnen und Blumen).

Durch die großen Bäume haben wir im Sommer einen natürlichen Sonnenschutz. Zum Klettern laden viele verschiedene Gehölze ein. Der Sandkasten und einige Spielgeräte stehen zur Verfügung. Im Pavillon wird gespielt, gesungen oder im Hängestuhl entspannt.

Das Team besteht zurzeit aus fünf Fachkräften, die durch Fortbildungen und Reflexionen eine stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit gewährleisten.

Unsere offene Arbeit beinhaltet für die Kinder Gestaltungsräume und viel Vertrauen im Umgang mit verschiedensten Materialien.

Ziel ist es, das Streben der Kinder nach Eigenverantwortung und Unabhängigkeit zu unterstützen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich nützlich zu machen und wirksam zu sein.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind Sprache, Musik, Bewegung, Kreativität und Natur.

Einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit hat die ganzjährige Nutzung der Außenanlage, um den Kindern Bewegungsideen und Körpererfahrung zu ermöglichen. Dazu gehört neben den vielen Naturmaterialien auch das Wahrnehmen und Erleben von Jahreszeiten und Wetter. Der Außenbereich wird wie ein Funktionsraum gesehen. Dieser fördert das Sozialverhalten von allen Kindern.

Für Eltern und Kinder gibt es verschiedene Angebote im Kita-Jahr, wie z.B.:

\*Teilnahme am Dorfgeschehen, z.B. Fasching, Brunnenfest, Tannenbaumschmücken

\*Kita intern: Feste und Feiern übers Jahr verteilt

Außerdem erhalten wir freitags regelmäßig Besuch von einer Märchenoma, die in Interaktion mit den Kindern Geschichten darbietet.

Alle Veranstaltungen werden vom Team reflektiert und gegebenenfalls verbessert.

## **6. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit**

### **6.1 Leitbild der Stadt Weilburg an der Lahn**

#### **„BINDUNG, BILDUNG & FAMILIE - gemeinsam für und mit Ihnen, unseren Kindern“**

Wir, die Kindertageseinrichtungen der Stadt Weilburg an der Lahn, setzen uns mit den Schwerpunkten Bindung und Bildung die ganzheitliche Förderung der uns anvertrauten Kinder zum Ziel.

Hierbei steht die liebevolle Zuwendung, Akzeptanz und Wertschätzung des einzelnen Kindes und seiner Familie im Vordergrund. Das wohnort- und familiennahe Kindertageseinrichtungsangebot der Stadt Weilburg fördert diese Zielsetzung. Auch setzt die Stadt Weilburg im gesetzlichen Rahmen ausschließlich qualifiziertes Fachpersonal in ihren Einrichtungen ein.

Soziale Kompetenzen, Vertrauen in das eigene Tun und ein fröhliches Miteinander bilden die Stützpfiler unserer täglichen Arbeit.

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) begleiten und fördern wir die Kinder im Hinblick auf die Zukunft in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei orientieren wir uns an dem individuellen Entwicklungsverlauf des Kindes und seinen Bedürfnissen. Die Beteiligung der Kinder ist für uns eine Grundvoraussetzung in unserer pädagogischen Arbeit und natürlich ganz viel Spaß und Gemeinschaftserlebnis.

Weilburg, im Mai 2014

## 6.2 Unser Bild vom Kind

*„Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung.“ (Quelle: BEP)*

*„Sie sind mit grundlegenden Kompetenzen, sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Die Entwicklung des Kindes ist also keineswegs nur ein körperlicher und mentaler Reifungs- und Wachstumsprozess. Bereits Säuglinge verfügen über erstaunliche kognitive Fähigkeiten und treten von Anfang an mit ihrer Umwelt in regen Austausch.“ (Quelle: BEP)*

Sie lernen in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und können somit ihr Wissen aktiv konstruieren.

Wir stellen den Kindern eine geeignete Lernumgebung bereit, in der sie sich selbst bilden können. Nach diesem Ko-konstruktiven Verständnis lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. Dies beinhaltet, dass die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung durch die soziale Interaktion mit anderen gestärkt wird.

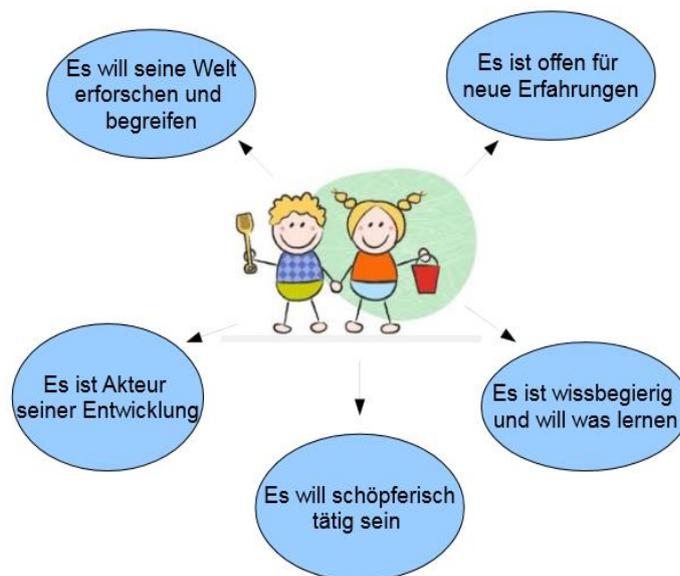
Wir setzen auf die Entwicklung der Selbstwirksamkeitskräfte, indem wir dem Kind etwas zutrauen, viel Freiraum geben im Umgang mit verschiedensten Materialien, damit es seine Entwicklung mitgestalten kann.

Wir respektieren jedes Kind als eigene Persönlichkeit, die wir wertschätzen und individuell unterstützen.

*„Erkläre mir und ich vergesse.*

*Zeige mir und ich erinnere.*

*Lass es mich tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)*



### 6.3 Die Rolle der Erzieherin

Die heutige individualisierte Bildung und Erziehung kann nur auf Grundlage der veränderten Erzieherrolle gelingen. Da die Kinder ihre Lernprozesse sowohl inhaltlich als auch methodisch zunehmend selbst bestimmen, tritt die Erzieherin mehr und mehr in den Hintergrund.

So ist es ihre Aufgabe zu erkennen, welche Kinder länger ihrer Unterstützung, Anregung und Hilfe bedürfen und welchen sie bereits ein hohes Maß an Selbständigkeit und Zuverlässigkeit zugestehen kann. Wir Erzieherinnen sehen uns als die Begleiterinnen und Bildungspartner der Kinder.

Wir beobachten das Kind, wie es kommt, was es tut und wie es Kontakt aufnimmt. Jedes Kind wird so angenommen und wertgeschätzt, wie es ist und wir schenken ihm Vertrauen in seine Fähigkeiten.

Die Erzieherinnen gestalten eine gut vorbereitete Umgebung, die sich durch Reichhaltigkeit und Qualität des Materialangebots und der Raumerfahrung auszeichnet. So können sich die Kinder selbst beschäftigen und ermöglichen uns auch das gezielte Fördern von einzelnen Kindern.

#### Unsere Kita bietet viele Freiräume aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit.

Für uns Erzieherinnen gehört es zur Grundhaltung, authentisch zu sein, z.B.:

- durch die Kommunikation, die verbal und nonverbal stimmig ist
- Bewusstsein über unsere Vorbildfunktion

Wir reflektieren regelmäßig unsere pädagogische Arbeit.

### 6.4 Pädagogischer Ansatz

Unser Konzept basiert auf der Erkenntnis, dass Bildung nicht von außen verordnet werden kann. Das freie Spiel ist die wirkungsvollste Selbstbildungsmethode für das Kind.

Unser pädagogischer Ansatz ist angelehnt an ein teiloffenes Konzept und den situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Mit offener Arbeit meinen wir, ins Offene denken, offen sein für neue Blickwinkel und Perspektiven, für Umdenken und verändertes Handeln.

Es geht darum, die Kinder zu begleiten, ihre Stärken zu erkennen und sie zu fördern.

Sie finden in der Kita einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers, Futter für ihre Neugier und bekommen die Gelegenheit, ihren Mut zu erproben. Sie treffen dabei auf Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen.

Die Erzieherinnen setzen den Rahmen, in dem sich die Kinder bewegen. Sie bekommen den Spielraum für eigene Entscheidungen und freie Wahl z.B. zwischen drinnen und draußen. In Gesprächskreisen oder kleinen Gruppentreffen werden die Kinder an Entscheidungen beteiligt, auf Normen und Werte aufmerksam gemacht und müssen Regeln einhalten. Für unser Team bedeutet diese geöffnete Arbeit Kommunikation und Kooperation. Es gibt Zuständigkeiten und Verabredungen.

Wir nehmen alle Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Persönlichkeiten an und jeder kann am sozialen Leben der Kita teilhaben.

Im Tagesablauf heißt es, Interessen aufzugreifen, um zu sehen, was den Kindern im Augenblick wichtig ist. Voraussetzung hierfür ist ein Tagesablauf, der eine flexible Handhabung zulässt. Aktivitäten und Angebote unserer Arbeit sind nicht beliebig, sondern streben immer eine Wissens- und Kompetenzerwerbung an.

## 6.5 Bedeutung des Spiels

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, wenn man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)*

Das kindliche Spiel ist nicht angeboren, aber Kinder bringen eine natürliche Neugierde und ein großes Interesse für ihr Umfeld mit auf die Welt. Kinder beginnen sehr früh ein Interesse für Dinge, die sich bewegen, Töne erzeugen, die man schmecken, riechen und anfassen kann, zu entwickeln. Das Spiel der Kinder ist weitgehend zweckfrei, ist eine Tätigkeit und sie lernen die Dinge der Welt vorurteilsfrei kennen, z.B.:

- Stoffe, Formen und Farben
- Elemente der Natur und physikalische Gesetze, wie Statik und Schwerkraft.

Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag unserer Kinder dar. Wir wissen, dass die Kinder kein vorgegebenes Ziel erreichen wollen, sondern dass der spielerische Weg selbst das Ziel ist. Kinder spielen um des Spielens willen.

Spielen heißt für Kinder:

- die Welt erkunden
- sich selbst ausprobieren
- etwas tun, was Spaß macht
- zu untersuchen, wie Dinge funktionieren
- entdecken, was man mit eigenen Kräften bewerkstelligen kann

*„Das Spiel ist die elementare Form des Lernens und bringt die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen voran. So kann sich „beiläufiges“ Lernen der Kinder beim Spiel zum spielerischen Lernen entwickeln.“ (Quelle BEP)*

Eins der elementarsten Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit ist das Spiel.

Im freien Spiel wählen die Kinder selbstbestimmt aus, womit und mit wem sie arbeiten oder sich beschäftigen möchten.

Allein oder mit anderen bestimmen die Kinder, welche Themen ihnen wichtig sind, was sie erforschen und ausprobieren wollen. Für das freie Spiel stehen Gruppenräume mit Funktionsecken zu unterschiedlichen Anregungen durch vielfältiges Material zur Verfügung. Die Dauer des Spiels wird durch die Kinder selbst festgesetzt. Die Erzieherinnen halten sich aus dem freien Spiel der Kinder weitgehend heraus, sie schaffen nur Rahmenbedingungen. Die Kinder entwickeln im freien Spiel soziale Kompetenzen, wie ein Gefühl von

Verantwortung, Hilfsbereitschaft und sie finden heraus, wie die reale Welt funktioniert z.B. im Rollenspiel.

Das freie Spiel fördert die Entscheidungsfähigkeit der Kinder.

Selbstbestimmtes, verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft lernen die Kinder im freien Spiel.

So können sie Dinge ausprobieren, die sie in Wirklichkeit noch nicht tun können.

Die Erzieherinnen beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit sich die Kinder beschäftigen. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen lassen Rückschlüsse auf die Bildungsbedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu.

## 6.6 Beobachtung und Dokumentation:

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage pädagogischer Zielsetzung und Planung ( HBEP ). Die systematische Auswertung von Beobachtungsergebnissen ist eine wichtige Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und für die Planung unserer pädagogischen Arbeit. Grundsätze unserer Dokumentation :

- Es wird für jedes Kind eine Dokumentation angelegt.
- Beobachtung und Dokumentation erfolgen gezielt und regelmäßig

Bei der Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen werden Daten erhoben, gespeichert und genutzt.

Die gültigen Datenschutzbestimmungen (DSGVO) sind bekannt und werden beachtet.

## 6.7 Zusammenarbeit im Team

Unser Team setzt sich aus verschiedenen Persönlichkeiten mit individuellen Erfahrungen und Kenntnissen zusammen. Das macht für uns einen Reichtum aus, den wir gemeinsam im Sinne einer qualitativ guten pädagogischen Arbeit nutzen wollen.

***Teamarbeit bedeutet für uns*** das Erarbeiten eines guten Arbeitsklimas, indem wir

- Uns aufeinander verlassen können,
- Jede Person in ihrem „so-Sein“ akzeptieren können,
- Selbstkritisch miteinander umgehen,
- Miteinander diskutieren zur Meinungsbildung
- Gemeinsam Arbeitsergebnisse finden,
- Gemeinsam Planen,
- Gemeinsam neue pädagogische Wege gehen.

Teamarbeit im Kindergartenalltag erfordert ständige Kommunikation und immer wieder neue aktuelle Entscheidungen.

Um unsere gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, treffen wir morgens Absprachen zur Tagesplanung. Die Dienstbesprechung alle 2 Wochen am Nachmittag erleichtert uns zusätzlich die Strukturierung und Organisation unserer pädagogischen Arbeit. Flexibilität und Reflexion unseres pädagogischen Handelns haben bei uns in der Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert. Praktikantinnen und Praktikanten aus verschiedenen Bereichen finden bei uns fachliche Betreuung und Beratung.

## 6.8 Material- und Raumgestaltung:

Kinder benötigen Freiraum für ihre Interessen und Bedürfnisse, die je nach Entwicklungsphase verschieden sind. Die Räume bieten Variationen an, die sich mit den Kindern entwickeln und verändern.

Raumgestaltung:

- Selbstbildung ermöglichen
- unterschiedliche Möglichkeiten für Spiele allein, zu zweit oder mehreren Kindern anbieten
- Bedürfnisse nach Bewegung, Ruhe, Rückzug, Gestalten, Rollenspiel, Bauen und Essen werden erfüllt
- freie Wahl des Spielortes, der Spielmaterialien, der Spielpartner und der Spieldauer erlauben
- Sinne anregen z.B. durch Farben und Materialeigenschaften
- herstellen von räumlichen Beziehungen wie kurze Wege, Transparenz und Regeln
- Begegnungsorte schaffen

( vgl. V. Wiebe Grundlagen der Raumgestaltung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren)

Die Kita Kubach bietet den Kindern verschiedene Funktionsräume an:

- Rollenspielraum: Sachen zum Verkleiden, Spiegel, Puppen, Puppenbett, Spielküche, Puppenhaus
- Atelier: Staffeleien, verschiedene Papiersorten zum Malen und Gestalten, Farben ( Fingerfarben, Wasserfarben usw.), verschiedene Stifte, Pinsel, Scheren, Kleber, Knete, Wolle, Stoffreste, Naturmaterialien. Kartons, Pappe, didaktisches Material, Werkbank, versch. Werkzeuge wie, Sägen, Nägel und Bohrer, Material für Experimente und Entdeckungen z.B. Elektrobaukasten, Lupen, Pinzetten, Schläuche und Schnitzmesser, Brennofen für die Tonarbeiten

- Mehrzweckraum: \*Lesecke mit Bücher, Musik, Entspannungsmaterial,  
\*Bauecke mit Magneten, Spielautos, Tieren, Holzbausteinen, Konstruktionsmaterial  
\*Essbereich mit Tischen zum freien oder gemeinsamen Frühstück, Wagen mit  
Getränken, Bechern und Tellern, Besteckkasten,  
\*Tischspielbereich mit z.B. Puzzle, Regelspiele
- Bewegungsraum: Kletterwand, Fahrzeuge, Decken, Kissen, Klettergerüst, Plateaus mit  
Rampe, Matten

Außengelände : Funktions- und Bewegungsbereich mit Bäumen zum Klettern, Verstecken und Spielen. Naturmaterial z.B. große und kleine Steine, Stöcke und Kastanien.  
Rutsche, Schaukeln, Nestschaukel, Betonröhren, Spielhaus, Spielküche, Brücke,  
Balancewippe, Reifen und Getränkekästen.  
Gartenhaus mit Sandspielsachen, Fahrzeugen und Pedalo. Verschiedene Anpflanzungen in der  
Kräuterschnecke.

## 6.9 EssSituation- Mittagessen

Das Mittagessen wird von einem regionalen Anbieter aus Braunfels geliefert.  
Vorab besprechen und entscheiden wir mit den „Esskindern“, welches Menü gefällt.  
Die An- und Abmeldung erfolgt bis 9:00 Uhr des Vortages.  
Eingenommen wird das Mittagessen um 12:30 Uhr im Essbereich des Mehrzweckraums.  
Dazu dürfen sich die Kinder einen Ess-Spruch aussuchen.  
Die Kinder erleben Gemeinschaft aber auch selbstständiges Handeln,  
wie z.B. Erweiterung von Tischregeln, Umgang mit Geschirr & Besteck, Eigenverantwortung.

## **7. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit:**

### **7.1 Bildungs- und Erziehungsziele**

Die pädagogische Arbeit der Kita „Kubelix“ versteht sich als familienergänzende Arbeit, die das Kind und seine Familie unterstützt.

Wir ermöglichen jüngeren und älteren Kindern im gemeinsamen Tun vielseitige Lernerfahrungen.

Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass Kinder ihr Leben in der KITA aktiv mitgestalten können und Werte sowie Normen des Zusammenlebens im Alltag erleben.

In unserer KITA erfährt das Kind eine ganzheitliche Förderung in allen Bereichen.

Dabei setzen wir besondere Schwerpunkte.

Die im Bildungs- und Erziehungsplan verankerten Basiskompetenzen dienen uns als Grundlage. „Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen“. (BEP)

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen.

### **Zu den Basiskompetenzen zählen:**

#### **Individuums bezogene Kompetenzen:**

Zum Beispiel das Entwickeln eines Selbstwertgefühls über Erfahrungen mit Selbstwirksamkeit. So erleben die Kinder in unserer Einrichtung, dass sie Einfluss nehmen können auf die Gestaltung ihres Alltags, dass wir sie darin unterstützen auch schwierige Situationen zu meistern, dass wir Erzieherinnen Zutrauen in ihre Kompetenzen haben.

Wir fördern die natürliche Neugierde der Kinder, bieten Raum um Dinge zu erforschen, unterstützen die Kinder darin sich neues Wissen anzueignen.

#### **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:**

Das Entwickeln von emotionalen wie auch sozialen Kompetenzen z.B. der Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen Anderer gehört mit zu den Basiskompetenzen, die ein Kind benötigt um Beziehungen zu anderen Menschen gut gestalten zu können. Hinzu kommen noch Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Kooperationsfähigkeit bzw. Teamfähigkeit. Die Entwicklung von eigenen Werten, aber auch die Offenheit und damit verbundene Akzeptanz gegenüber Andersartigkeit, anderen Sitten, kulturellen Unterschieden etc. sind weitere notwendige Kompetenzen, die das Handeln im sozialen Kontext ermöglichen. Wir führen unsere Kinder ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend an die Übernahme von Verantwortung sowohl für eigenes Handeln wie auch gegenüber anderen Menschen, der Umwelt und der Natur heran. Erstes Erleben von demokratischen Miteinander, welches z.B. verbunden ist mit dem Kennenlernen von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Möglichkeiten des Vertretens eigener Meinungen, aber auch dem Akzeptieren anderer Meinungen gehören zu unserem Kindergartenalltag. Dies befähigt unsere Kinder zu einer Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft.

### Lernmethodische Kompetenzen:

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und somit für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Sie beinhaltet das Wissen darüber, wie man lernt, wie man Wissen erwirbt und organisiert, wie man es zur Lösung komplexer Problemsituationen einsetzt und es sozial verantwortet. Wir zeigen den Kindern, wie sie sich neue Informationen gezielt beschaffen und wie sie dieses anwenden und auf unterschiedliche Situationen übertragen können. Wir geben ihnen die Zeit verschiedene Lernwege auszuprobieren, eigene Fehler selbst zu entdecken und eigenständig zu korrigieren. Wir organisieren Lernprozesse, sodass die Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.

### Resilienz (Widerstandsfähigkeit):

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, um mit Veränderungen und Belastungen erfolgreich umgehen zu können. Wir machen den Kindern bewusst, dass sie schon viele neue Situationen erfolgreich gemeistert haben. Unsere Kinder sollen zu selbstbewussten, konfliktfähigen und toleranten Menschen unserer Gesellschaft werden. Dies beinhaltet die positive, gesunde Entwicklung trotz andauerndem, hohem Risikostatus, die Fähigkeit mit Belastungs- und akuten Stressbedingungen erfolgreich umzugehen und sich eigenständig Hilfe zu holen. Resilienz baut auf die Basiskompetenzen auf und wird durch soziale Ressourcen der Kinder begünstigt, insbesondere durch stabile emotionale Beziehungen zu Bezugspersonen, wertschätzenden Erziehungsklima und einer positiven Beziehung zu den Kindern. Die Entwicklung der Bindungsfähigkeit fängt schon im Mutterleib an. Die ersten beiden Jahre sind mit die wichtigsten.

## 7.2 Planung und Gestaltung

Durch Beobachtung nehmen wir die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder wahr und machen sie zum Ausgangspunkt unserer Arbeit. Das pädagogische Handeln setzt immer bei den Stärken eines jeden Kindes an. Im Vordergrund stehen Kompetenzen und Interessen eines Kindes, die vielfältige Möglichkeiten haben, sich als aktive Gestalter eigener Lernprozesse zu erleben. Wir bereiten die Kinder auf die Vielfalt und Herausforderungen des Lebens vor, indem wir sie darin unterstützen, ihre Selbstständigkeit, Eigenständigkeit, Wissbegierde und Kompetenz auf- und ausbauen. Dies sind insbesondere Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Lernkompetenz und Resilienz:

Selbstkompetenz => bedeutet die Fähigkeiten, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln.

z.B.:

- Hunger und Durstgefühl wahrnehmen
- Spielen im Freien
- Entscheiden, welche Kleidung im Freien angemessen ist

Wichtig ist, dass sich die Kinder als kompetent erleben, so können sie Selbstvertrauen und Leistungsbereitschaft entwickeln.

Sozialkompetenz => beinhaltet die Fähigkeit, in Gemeinschaft und Gesellschaft zu leben.

z.B.:

- Durch das gemeinsame Spiel
- In Gesprächen
- Beziehung eingehen
- Im respektvollen Umgang miteinander

Diese Fähig- und Fertigkeiten erwerben die Kinder in der Gruppe im Umgang mit Kindern und Erwachsenen.

Lernkompetenz => ist die Fähigkeit, Aufgaben als Lernansätze zu erkennen, Lösungen zu finden und zu beurteilen.

z.B.:

- Zu beobachten
- Fragen zu entwickeln, eigene Aufgaben stellen
- Antworten suchen, eigene Lösungswege erproben =
- Konfliktlösung (Kinder sitzen sich gegenüber),  
schauen sich an,
- reden miteinander und finden eine Lösung
- Sich Unterstützung holen

Resilienz => ist die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und mit negativen Stress umzugehen. Starke Kinder, die sich trotz veränderter Lebensumstände zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbst-Bewussten Persönlichkeit entwickeln, zeichnen sich durch folgende Ressourcen aus:

- Positives Denken
- Sicheres Bindungsverhalten
- Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, gutes Selbstwertgefühl
- Positive Freundschaftsbeziehungen

### 7.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit:

#### 7.3.1 Sprache und Kommunikation:

Für eine gesunde Sprachentwicklung sind Wertschätzung von Sprache, sprachliche Anregung im Elternhaus und die Zusammenarbeit mit Fachkräften in der KITA eine wichtige Basis. Die Kinder gebrauchen verbale und nonverbale Sprache um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen.

Wir fördern die nonverbale Kommunikation (Körpersprache) durch:

- aufmerksames Zuhören
- herstellen von Blickkontakt
- Anteilnahme, wenn jemand wütend, verletzt und traurig ist

Sprache ist ein Lernprozess, der weitgehend von der Umwelt des Kindes abhängig ist, das heißt sich nur in einer sprechenden Umgebung vollziehen kann.

Sprechen lernt das Kind über das Hören und Nachsprechen von Sprachvorbildern.

Sprachentwicklung erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen.

*„Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten.“ (Quelle BEP)*

Unsere Aufgabe in der KITA ist es die Sprachfreude der Kinder zu wecken und ihren Wortschatz zu erweitern.

Deshalb bieten wir eine sprachanregende Umgebung durch:

- Bilderbücher
- Lieder
- Fingerspiele
- Bewegungslieder
- Erzählkreise
- Geschichten (u.a. Märchenoma)

Unser Ziel ist es, dass

- Kinder Fragen und Antworten in vollständigen Sätzen (alters- und entwicklungsabhängig) formulieren können
- Sie aktiv zuhören und dabei auf Äußerungen von anderen eingehen können
- Gesprächszeiten von anderen respektieren können
- Außerdem bieten wir den Sprachtest „Kiss“ ab 4 Jahren zur Überprüfung der sprachlichen Entwicklung an.

### 7.3.2 KISS (Kindersprachscreening):

KISS ist ein systematisches Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstandes. KISS dient zur Bestimmung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens. Mit Einverständnis der Eltern wird bei allen 4-jährigen Kindern KISS durchgeführt. Mit diesem Sprachscreening sollen alle Kinder in Hessen erfasst werden.

Für das einzelne Kind bedeutet es: frühzeitiges Erkennen von eventuellen Entwicklungsrückständen im Sprachbereich und gezielte Förderung vor dem Schuleintritt. Die Screening-Bögen gehen zuerst an das Kreisgesundheitsamt Limburg und werden danach an das Kinder-Sprach-Vorsorgezentrum an der Universität Frankfurt weitergeleitet.

Die Eltern bekommen dann, nach einigen Wochen, eine Benachrichtigung über den Sprachstand, die Sprachentwicklung oder über eventuelle Sprachdefizite und Sprachstörungen ihres Kindes. Besteht Förderbedarf, wird dies mitgeteilt und Eltern können dies eigenverantwortlich mit dem Kinderarzt besprechen, der dann geeignete Maßnahmen verordnen kann. (z.B. Logopäde)

- Eine KiTa hat das KISS-Siegel, wenn hier durch qualifiziertes, geschultes Personal die Möglichkeit besteht dieses Sprachscreening anzubieten.
- KISS wird nach den Gesetzen des Datenschutzes durchgeführt. Die Unterlagen der einzelnen Kinder werden an der Uni Frankfurt nach der Erfassung vernichtet.

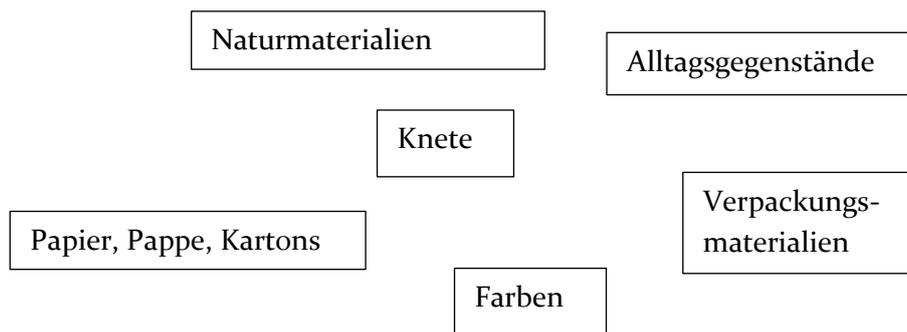
Neben dem Sprechen ist die Kreativität die wichtigste Ausdrucksmöglichkeit der Kinder.

### 7.3.3 Kreativität:

Die Sensibilisierung der Sinne und die Förderung der motorischen Fähigkeiten stehen hier an erster Stelle.

Dinge auf eine neue – vielleicht ungewöhnliche – Weise zu tun weckt die Neugierde der Kinder und regt ihre Fantasie an.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichsten Materialien wie:



..Erfahrungen zu sammeln und somit ihre Kreativität anzuregen.

Als Kita haben wir bei der Förderung der kindlichen Kreativität eine wichtige Aufgabe. Das Kind braucht einen gut eingerichteten Platz, wo es ungestört und vielfältig seine kreativen Ideen ausleben kann.

Dafür gibt es unterschiedliche Bereiche:

Im Rollenspiel können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Sie können in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen und somit durch aktives Erleben im Spiel ihre Fantasie weiter entfalten.

Im Bewegungsraum können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen.

Auch in anderen Spielbereichen, wie z.B. der Konstruktionsecke und dem eigenen Spielplatz entwickeln die Kinder fortlaufend neue Ideen.

Des Weiteren wird dem Aspekt kreative Gestaltung viel Raum in unserer Kita gegeben.

Dieses können Staffelleien oder ein großer Tisch im Gruppenraum sein, oder eine Werkbank, an der mit Absprache gewerkelt, gesägt, gebohrt, gebastelt und angefangene Werke auch mal liegen gelassen und zu einem späteren Zeitpunkt fertig gestellt werden können.

In unserer KITA haben wir zu den Kindern großes Vertrauen im Umgang mit verschiedensten Materialien.

Wir würdigen und achten diese Werke, denn so fördern wir das Erfolgserlebnis und Selbstwertgefühl, sowie das Vertrauen in sich selbst.

#### 7.3.4 Natur:

Unsere ländliche Umgebung und das naturbelassene Außengelände bieten den Kindern beste Möglichkeiten um Erfahrungen mit der Natur zu machen.

Die Kinder lernen die Natur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen und schätzen.

Wir legen sehr großen Wert darauf, dass unserer Kinder jeden Tag die Natur im Wechsel der Jahreszeiten und der unterschiedlichen Witterung erleben. D.h. unser Außengelände steht den Kindern bei Wind und Wetter täglich ab 8:00 Uhr zur freien Verfügung.

Ziele sind unter anderem:

- Sozialverhalten und Gemeinschaftssinn werden durch den Aufenthalt im Freien positiv beeinflusst
- grob- und feinmotorische Kompetenzen werden erweitert (z.B. beim Klettern, Balancieren und Laufen, Sandspiele, Umgang mit Naturmaterialien und Lupengläsern)
- Selbstvertrauen und Fantasie werden gefördert und eigene Grenzen erfahren
- Jahreszeiten werden mit allen Sinnen erlebt
- Schulung des Gleichgewichtssinnes (der Gleichgewichtssinn wird durch balancieren, laufen auf unterschiedlichen Untergrund, schaukeln usw. geschult.)

Die Natur lädt zum Betrachten, Sammeln, Beobachten und Staunen ein und ermutigt zum Forschen und Fragen.

Draußen in der Natur sind Impulse sich koordiniert bewegen zu wollen groß, Baumstämme laden zum Klettern und Balancieren ein, Büsche zum Verstecken.

Kinder die bei Wind und Wetter draußen spielen können, sind körperlich fit, selten krank und haben einen gesunden Appetit.

Der vielfältige Bewegungswechsel fördert den Körper zu mehr Ausdauer und Kraft heraus und schult die Geschicklichkeit. Je mehr Möglichkeiten Kinder zum Bewegen haben, desto größer ist auch ihr Lernvermögen und desto ausgeglichener ist ihre Psyche.

Die Schönheit der Natur wird von den Kindern mit allen Sinnen hautnah und bewusst erlebt. Sonne, Schatten, Wind, Regen und Schnee zu spüren wecken ihre Lebendigkeit und fordern die Kinder heraus darauf zu reagieren. Ganz zu schweigen von einem positiven und gesunden Umgang mit der Natur, die sie als „Freund“ begreifen und kennenlernen werden.

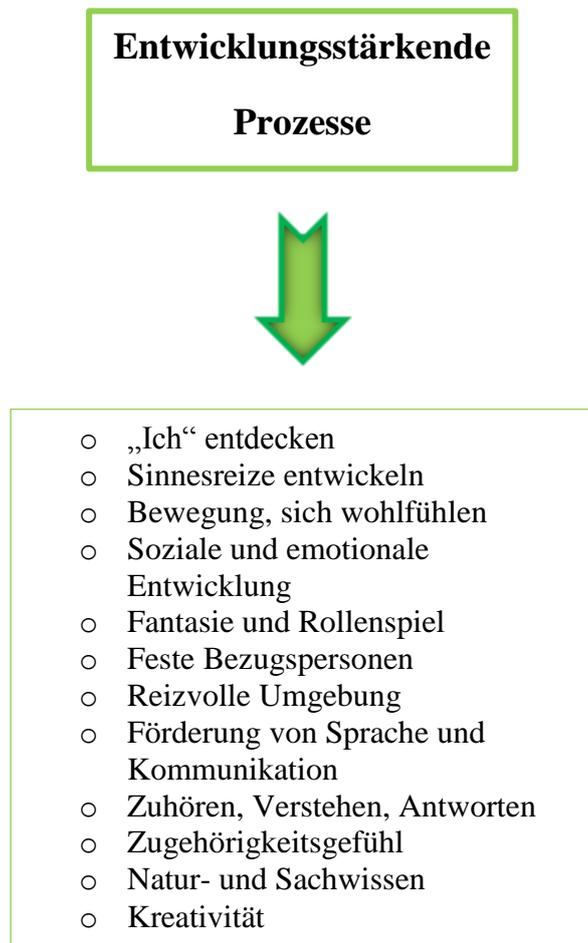
## 7.4 Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern unter drei Jahren

Entwicklung ist ein lebenslanger Prozess. Kinder unter 3 Jahren brauchen keine Anleitung, um sich zu bewegen. Allein der kindliche Forscher- und Entdeckungsdrang führt dazu, dass kleine Kinder immer in Bewegung sind.

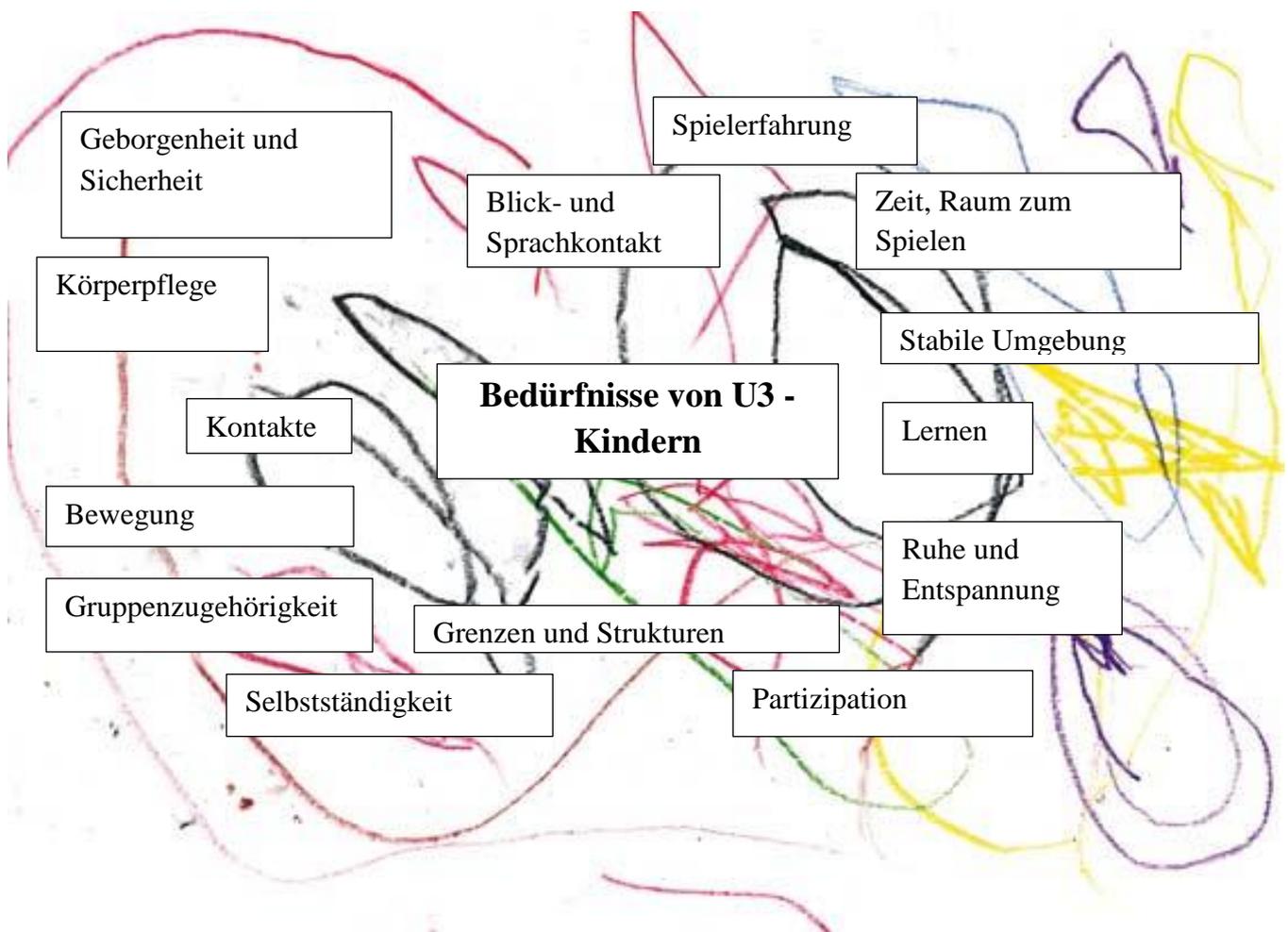
Gerade für Kinder U3 ist eine altersgemäße Raum- und Sachausstattung notwendig, die zum Bewegen, Entdecken und Erforschen einlädt.

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn sich Kinder sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen ( HBEP ).

Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung von U3 Kindern (Grafik):



Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Voraussetzung, dass Kinder sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähig- und Fertigkeiten ausbauen und entfalten können. Sie möchten Neues kennenlernen, ernst genommen werden, Sicherheit, Orientierung und Kontinuität erfahren, selbständig Tun und Handeln, um ihre eigenen Ideen und Kräfte dabei ausprobieren zu können. Sie brauchen Grenzen, die eingehalten werden müssen.



## 7.5 Eingewöhnung

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen, und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen.“ (Largo, 2007)

„Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen.“ Wenn die Interaktionen beständig und vorhersehbar von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind, können Kinder eine Bindung entwickeln, die von Sicherheit geprägt ist. So können Kinder ohne Angst die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen – als Kind und später auch als Erwachsener. (Quelle: BEP)

Eine sichere Bindungserfahrung ist eine wesentliche Voraussetzung für das kindliche Wohlbefinden. Kinder, Eltern und Fachkräfte aus der Einrichtung können diese Phase aktiv beeinflussen. Sie geben damit dem Kind die Chance, in die neue Situation hinein zu wachsen und sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Vor Beginn dieser Phase findet ein Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. Es dient zum Kennenlernen und Informationsaustausch über das Kind.

Ein Elternteil kommt z.B. für mehrere Tage gemeinsam mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt für 1-2 Stunden in der Kita. Es finden an diesen Tagen keine Trennungsversuche statt. Das Elternteil verhält sich dabei passiv. Die Erzieherin beobachtet die Situation und nimmt langsam Kontakt zum Kind auf.

Beim 1. Trennungsversuch probiert das Elternteil, nach einiger Zeit, den Raum zu verlassen, bleibt aber in der Nähe der Kita.

Diese Eingewöhnung kann wiederum einige Tage dauern. Nach und nach hält sich das Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn sich das Kind von der Erzieherin trösten lässt und in entspannter Stimmung spielt. Der Zeitrahmen für die Eingewöhnungsphase wird individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In der Phase zur Stabilisierung wird der tägliche Kita-Besuch ohne Elternteil zeitlich immer mehr erweitert.

## 7.6 Partizipation

Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen müssen Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben oder das Leben der Gemeinschaft betreffen, beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art.12, Kinder- und Jugendhilfegesetz §8SGBVIII).

Kinderbeteiligung bedeutet Mit-und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivität eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt. Beteiligung ist von klein auf möglich.

Kinderbeteiligung gründet auf dem Dialog mit anderen und ist somit ein zentrales Element der Sprachförderung ( HBEP ).

Wir wollen die Partizipationsprozesse von Kindern fördern, indem wir uns mit eigenen Meinungen und Lösungsansätzen zurückhalten. Wichtig ist für uns auch, abwarten zu können und nicht vorschnell in Situationen einzugreifen. Kinder erleben die Beteiligung als alltägliches Selbstverständnis und erlangen die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können (vgl. BEP).

Der Alltag in der Einrichtung bietet viele Möglichkeiten, Kinder an der Gestaltung ihrer Lebenswelt aktiv zu beteiligen, zum Beispiel:

- bei der Befriedigung der eigenen körperlichen Bedürfnisse (z.B. Essen, Trinken, Rückzug, Ruhen)
- beim Nachgehen eigener Interessen ( z.B. Angebotsauswahl, Raumwechsel )
- bei der Planung und Gestaltung der Bildungsräume ( z.B. Raumgestaltung, Material Auswahl, Auswahl der Erzieherin )
- in Bildungsprozessen ( z.B. Inhalte, Projekte, Ausflüge )
- im Zusammenleben ( z.B. Regelaufstellung, Verantwortungsübernahme )
- bei der Verpflegung (z.B. Auswahl für das gesunde Frühstück, Wahl des Mittagmenüs)

( vgl. Leitfaden zur Erstellung der pädagogischen Konzeption für Kitas im Main- Taunus Kreis )

## 7.7 Gestaltung von Übergängen

Im Laufe seiner Entwicklung hat ein Kind unterschiedliche Übergänge zu bewältigen (z.B. vom Elternhaus in die Kita, von der Kita in die Schule). Sorgsam gestaltete Übergänge bieten den Kindern die Chance, Kompetenzen für die zukünftige Bewältigung von Übergangssituationen zu entwickeln und Belastungen zu reduzieren.

Aufnahme neuer Kinder:

- Besuche in der Kita vor der Aufnahme. Im Gespräch mit den Eltern wird der Ablauf der Eingewöhnungsphase für jedes Kind besprochen. Die Phasen können sehr unterschiedlich gestaltet sein und auch die Dauer ist individuell.
- In engem Kontakt mit den Eltern bauen die Kinder eine Bindung und Beziehung zur den Fachkräften auf. Nach und nach entwickeln sich dann Kontakte zu anderen Kindern und schließlich kann sich das Kind in eine bestehende Gruppe eingliedern.
- Der Kontakt zu den älteren Kindern und den anderen Fachkräften wird innerhalb der Einrichtung von Anfang an gefördert ( z.B. gemeinsames Singen, spielen in der Außenanlage oder den Funktionsräumen)

Übergang zur Grundschule:

- Die Vorbereitung für die Grundschule beginnt am Tag des Eintritts in die Kindertageseinrichtung ( HBEP ).
- Mit den Grundschulen in Weilburg und allen Kitas haben wir einen Info-Abend entwickelt, an dem alle Eltern erfahren können, was für die Schulfähigkeit wichtig ist. Es gibt dazu einen Flyer.
- Es findet ein Austausch zwischen Schulen und den Kitas über die individuelle „Schulreife“ des Kindes, seinen Stärken und Schwächen statt.
- Über das Jahr hinweg finden Treffen zwischen Lehrern und Erzieherinnen statt. (Fachtreffen: Arbeitsgemeinschaften, Tandem)
  
- Lehrer besuchen die Kita und Erzieherinnen können mit den Kindern am Unterricht teilnehmen.
- Kinder besuchen die Schule.
- Für die Kinder vor der Einschulung bieten wir diverse Aktivitäten an, z.B. Besuch der Bücherei oder Kartoffelernten bei Familie Cromm.  
Um die Gruppendynamik zu stärken, dürfen sich die Vorschulkinder einen eigenen Namen geben und treffen sich wöchentlich. Des Weiteren bereichert die Waldpädagogin Natalie Zinke alle zwei Wochen die Vorschulkinder.

Der Austausch mit den Lehrern und den pädagogischen Fachkräften findet nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten statt.

## 7.8 Erziehungspartnerschaften

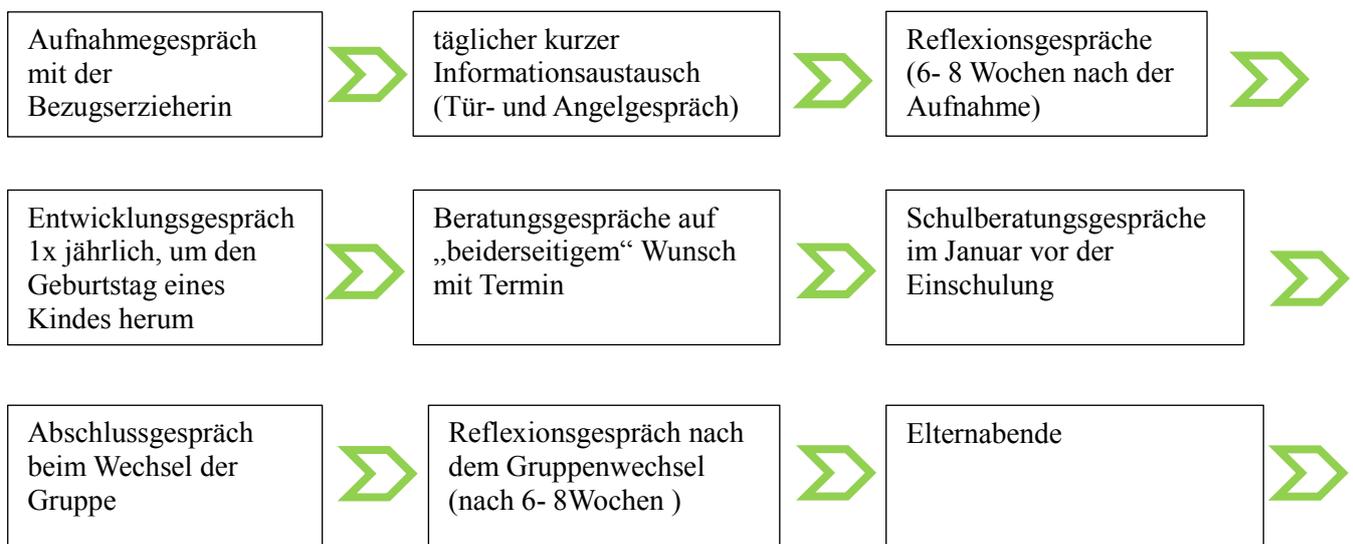
Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ ErzieherInnen. Pflege und Erziehung ihres Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art.6 Abs.2 GG).

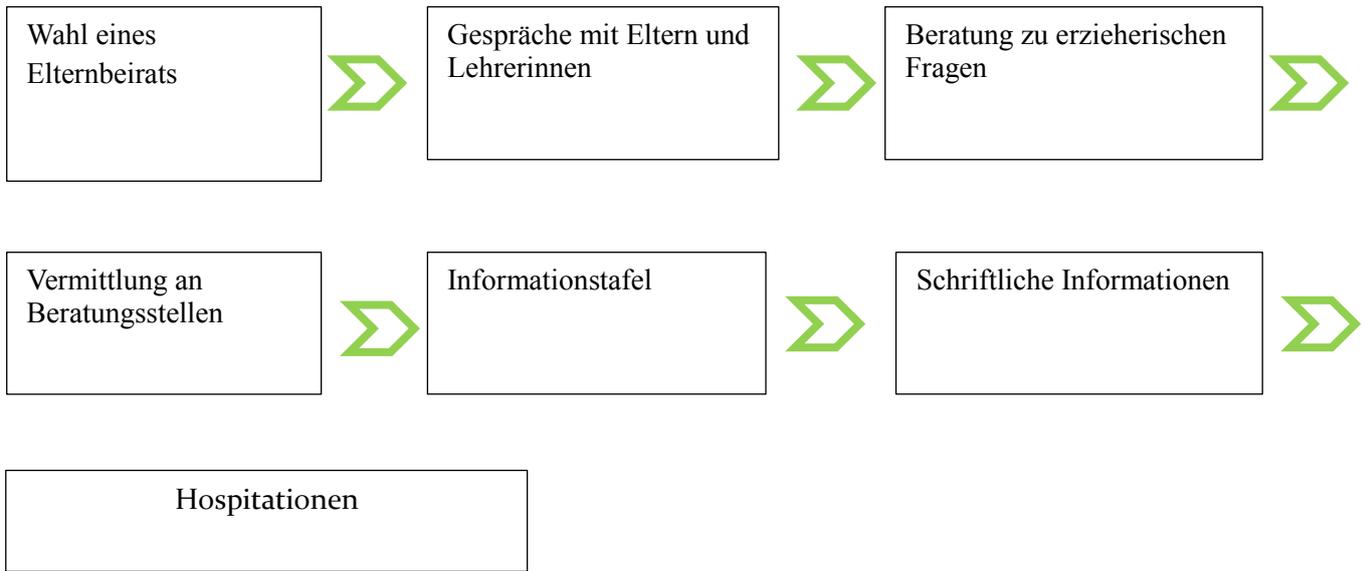
Die Fachkräfte in den Einrichtungen sollen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten (K JHG §22a Art.2 ).

Bei der Wahrnehmung von Bildungs- und Erziehungsaufgaben zum Wohle des Kindes ist eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Fachpersonal notwendig. Eine gute Kooperation setzt z.B. die Wertschätzung der Kompetenzen oder auch die Anerkennung unterschiedlicher Lebensentwürfe voraus. Umgekehrt ist es wichtig, dass Eltern offen für eine Kooperation sind und Vertrauen in die Erzieherinnen haben.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet in unserer Kindertagesstätte in vielen unterschiedlichen Kommunikationsformen statt.

Hierzu gehören:





Die Eltern, Großeltern und andere Interessierte haben die Gelegenheit, uns in der täglichen Arbeit zu unterstützen. Zum Beispiel beim gesunden Frühstück, bei Projekten und beim Märchen vorlesen.

## **8. Kooperation und Vernetzung**

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen, zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte, da sich die heutige Kindheit vielfach in isolierten und kindgemäß gestalteten Erfahrungsräumen abspielt.

Für die Erzieherinnen wird es daher immer wichtiger, den Kindern Lebensfelder, wie z.B.: Gemeinde, Natur, Technik, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Politik und Ethik zu erschließen und eine lebensnahe Bildung und Erziehung zu vermitteln.

Kooperation und Vernetzung von Kindertagesstätten und Grundschulen ergeben sich fast automatisch durch Gesetze und Verordnungen, z.B. schulärztliche Untersuchungen, bei besonderen Fördermaßnahmen, z.B. Sprachangebote für Kinder mit Migrationshintergrund. Vernetzt mit weiteren Partnern kann es uns gelingen, einen Rahmen für Kinder zu schaffen, den sie für ihre Entwicklung brauchen.

Unser Anspruch ist, die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte der Öffentlichkeit transparent zu gestalten, zum Beispiel durch Infotafeln, Informationsbroschüren und Homepage.

Die Kooperation umfasst sämtliche nach außen gerichtete Arbeitskontakte:

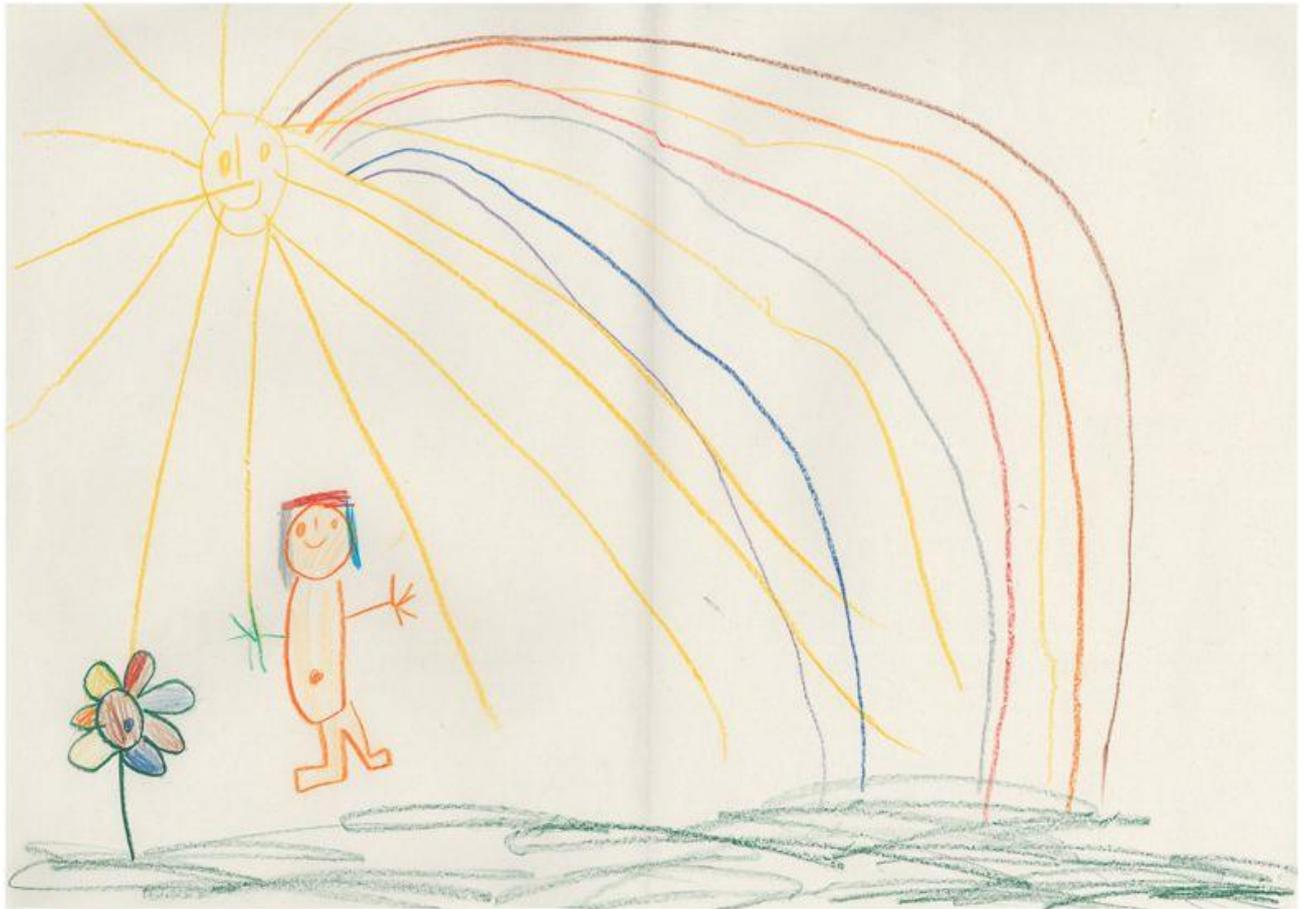
- Zusammenarbeit mit Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen (z.B. Grundschulentandem, Fachschule für Sozialpädagogik)
- Beratungs- und Förderzentren (z.B. Logo- und Ergotherapeuten, Kinderkliniken)
- Zusammenarbeit mit Aufsichtsinstanzen (z.B. Träger, Jugendamt)
- Kooperation mit sozialen Dienstleistungen (z.B. Frühförderstellen, Familienbildungsstätten)
- Zusammenarbeit mit kulturellen Einrichtungen und den Ortsvereinen (z.B. Bibliothek, Museen, Theaterbesuche, KiZ)
- Kooperation mit allen Kindertagesstätten der Stadt Weilburg, den konfessionellen Trägern und Lebenshilfe

Die Kinderbetreuung in Weilburg wird umgesetzt von den Kindertageseinrichtungen:

Kita „Mittendrin“ in Weilburg, Kita „Nestwärmer“ in Waldhausen, Kita „Heilig Kreuz“ in Weilburg, Kinderzentrum der Lebenshilfe in Weilburg, Kita „Haus für Kinder“ in Weilburg, Kita „Fizzli Puzzli“ in Odersbach, Kita „Wichtelhaus“ in Drommershausen, Kita „Sonnenschein“ Hirschhausen, Kita „Kuckucksnest“ in Kirschhofen, Kita „Schwalbennest“ in Gaudernbach, Kita „Unter dem Sternenhimmel“ in Ahausen, Kita „König Konrad“ in Weilburg, dem Jugendwaldheim und Familienbüro der Deutschen Kinderschutzbundes.

Alle Einrichtungen bilden ein Netzwerk für Kinder und Familien in Weilburg.

Wir kooperieren eng miteinander.



## **9. Schlusswort**

*Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen, ist unser Wunsch –  
sie für das Leben stark zu machen, ist unsere Aufgabe.*

Maria Montessori 1870 – 1852

## **10. Impressum**

**Herausgeber:** Magistrat der Stadt Weilburg  
Herr Bürgermeister Hans-Peter Schick  
Mauerstraße 6/8  
35781 Weilburg an der Lahn  
www.weilburg.de

Kindertagesstätte „Kubelix“ in Kubach  
Hauptstraße 62  
35781 Weilburg  
Kita.kubach@weilburg.de

**Autoren:** Frau Renate Fürbeth, Frau Karin Hain, Frau Sigrid Rehwald-Stein  
und Frau Ines Zimmer

**Mit fachlicher**

**Unterstützung:** PBF  
Pädagogische Beratung und Fortbildung  
Ilka Müller und Liane Schmidt

**Fertigstellung:** April 2015

## **11. Quellenangaben**

### **Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren**

Hessisches Sozialministerium  
Hessisches Kultusministerium  
Dezember 2007

### **„Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?“**

Hessisches Sozialministerium  
Dezember 2010

### **Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Februar 2014

### **Kinder – und Jugendhilfegesetz**

#### **Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe**

#### **UN – Kinderrechtskonvention, Art. 12**

#### **Grundgesetz Art. 6 Abs. 2**

### **Valentina Wiebe „Grundlagen der Raumgestaltung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren“**

Fachtext 2011

### **Leitfaden zur Erstellung der pädagogischen Konzeption für Kitas im Main- Taunus Kreis**

Januar 2014

### **Ute Walker: Sicherung der Rechte von Kindern in Kindertageseinrichtungen**

Der Paritätische Baden – Württemberg  
Fachgruppen Sitzung in Stuttgart 2012

### **Remo Largo 2007**